Optimierte Gesundheitsversorgung mit Selbstmedikation

Hilfe zur Selbsthilfe für Lebensqualität im Alltag

Dieses Faktenpapier bildet eine thematische Ergänzung und Vertiefung zum Faktenpapier „Selbstmedikation: Ein wertvoller Beitrag für den Menschen und für unser Gesundheitssystem.“ Damit möchte der BAH eine weiterführende Diskussion für eine optimierte Gesundheitsversorgung anstoßen.

Download

BAH-Faktenpapier Selbstmedikation (April 2022)

Der Bundesverband der Arzneimittel-Hersteller e.V. (BAH) vertritt die Interessen der Arzneimittel- und Medizinprodukteindustrie sowohl auf Bundes- wie auch Landesebene gegenüber Politik, Behörden und Institutionen im Gesundheitswesen. Die rund 400 Mitgliedsunternehmen und ihre ca. 80.000 Beschäftigten tragen maßgeblich dazu bei, die Arzneimittel- und Medizinprodukteversorgung in Deutschland und weltweit zu sichern. Der BAH ist der mitgliederstärkste Verband im Arzneimittel- und Medizinproduktebereich. Die politische Interessenvertretung und die Betreuung der Mitglieder erstrecken sich auf das Gebiet der verschreibungspflichtigen und nicht verschreibungspflichtigen Arzneimittel sowie der Medizinprodukte, insbesondere stofflicher Medizinprodukte, Medical Apps und digitaler Gesundheitsanwendungen.

* Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personen- oder Berufsbezeichnungen die maskuline Form verwendet. Jedoch gelten sämtliche Bezeichnungen gleichermaßen für alle Geschlechter.

.B.A.H Bundesverband der Arzneimittel-Hersteller e.V.

Gesunde Perspektiven. Für Deutschland.

Zusammenfassung

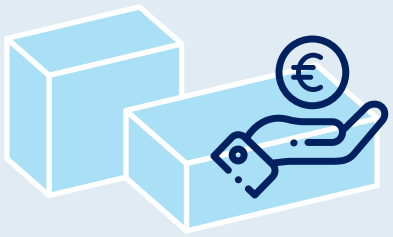
Gesundheitliche Beschwerden und zahlreiche Erkrankungen bedeuten für die betroffenen Menschen oft eine starke Beeinträchtigung ihres gesundheitlichen Wohlbefindens und ihrer Lebensqualität. Sind die hier angesprochenen Beschwerden auch nicht unbedingt schwerwiegend, können sie sich aber manifestieren oder chronifizieren und damit für den Patienten zunehmend belastend sein, in selteneren Fällen auch zu ernsthaften Problemen führen. Mit der heilberuflich unterstützten Selbstmedikation mit rezeptfreien Arzneimitteln können Beschwerden gelindert oder beseitigt, Verschlimmerungen vermieden und das Befinden schnell verbessert werden. Das gilt für den einzelnen Menschen, aber es stellt aus Gründen ökonomischer Vernunft auch einen großen Nutzen für das solidarische Gesundheitssystem dar. Patienten mit gesundheitlichen Beschwerden und leichteren Erkrankungen sollten über die Möglichkeiten der Selbstmedikation informiert sein, um so die Chancen für eine individuell optimierte Versorgung mit rezeptfreien Arzneimitteln wahrnehmen zu können.

Selbstmedikation betrifft auch Primär- und Sekundärprävention. Hat jemand bereits Erfahrungen mit Symptomen oder einem bestimmten rezeptfreien Arzneimittel gemacht, kann er sich schnell selbst versorgen. Fühlt er sich unsicher oder wünscht er sich Unterstützung, kann er die einfach zugängliche und in der Regel wohnortnahe Apotheke aufsuchen oder kontaktieren. Die Apotheke dient dem Menschen an dieser Stelle in dreifacher Hinsicht:

- Sie informiert zu möglichen Ursachen und Vermeidungsstrategien.
- Sie berät zu den möglichen Maßnahmen im Rahmen der Selbstbehandlung bzw. Selbstmedikation.
- Sie empfiehlt im erforderlichen Fall den Arztbesuch.

Zudem baut sie in jedem Einzelfall sukzessive die Gesundheitskompetenz der Menschen aus, u. a. durch eine Erläuterung der Symptome und individuellen Maßnahmen. Sollte der Patient direkt einen Arzt aufsuchen, kann er auch dort in gleicher Hinsicht Unterstützung erfahren. Mit Hilfe der Selbstmedikation wahrt der Mensch seine Selbstständigkeit, er stellt seine Alltagstauglichkeit und seine Produktivität wieder her. Er verbessert sein gesundheitliches Wohlbefinden und seine Lebensqualität. Er vermeidet ggf. eine Verschlimmerung oder Chronifizierung der Beschwerden. Insgesamt erzielt er mit der Selbstmedikation einen hohen persönlichen Nutzen.

Weitverbreitete, vergleichsweise leichtere Erkrankungen (z. B. Erkältung oder Heuschnupfen) können durch eine Selbstbehandlung gelindert oder vermieden werden. Dazu zählen die Selbstmedikation, aber auch nicht medikamentöse Optionen. Für viele Maßnahmen liegt eine externe Evidenz u. a. durch klinische Studien vor. Für Beschwerden, die im Rahmen der Selbstmedikation behandelt werden können, hat aber auch die interne Evidenz, also die heilberufliche Erfahrung des Apothekers



16 Mrd. €

GKV-Ressourcen setzt Selbstmedikaton pro Jahr frei

oder Therapeuten sowie insbesondere die persönliche Erfahrung des Menschen, seine Wünsche und sein Zustand, eine große Bedeutung. Die in der Selbstmedikation angewandten rezeptfreien Arzneimittel umfassen eine große Produktvielfalt. Sie stellen ein Angebot dar, das den Wünschen der Menschen Rechnung trägt. Rezeptfreie sind wie rezeptpflichtige Arzneimittel nach dem Arzneimittelgesetz zugelassen oder registriert. Ihre Wirkstoffe oder Dosierungen wurden aufgrund ihres günstigen Sicherheitsprofils aus der Verschreibungspflicht entlassen.

Neben dem individuellen Nutzen, gesund zu werden und zu bleiben, erspart jede erfolgreich praktizierte Selbstmedikation den zeitlichen Aufwand eines Arztbesuchs. In diesem Fall gewinnt auch der Arzt zeitliche Ressourcen. Die gesetzliche Krankenversicherung wird ebenfalls entlastet. In Deutschland werden derzeit weniger als ein Viertel der pro Jahr vorkommenden eine Milliarde leichter vorübergehender Erkrankungen mit rezeptfreien Arzneimitteln behandelt. D. h. in drei Viertel dieser Fälle unternehmen die Menschen nichts gegen ihre Beschwerden, ergreifen andere, oft auch nicht geeignete

4,8 Mrd. €

volkswirtschaftliche Produktivitätsverlustvermeidet Selbstmedikation pro Jahr

Maßnahmen, oder aber sie suchen eine Arztpraxis auf, obwohl in vielen Fällen bereits eine Selbstmedikation helfen könnte. Das zeigt, welch großes Optimierungspotential für den Einzelnen und daraus resultierend welch großes Einsparpotential für das Gesundheitssystem und die Solidargemeinschaft bestehen. Gesamtgesellschaftlich setzt Selbstmedikation bereits heute GKV-Ressourcen im Wert von 16 Milliarden Euro pro Jahr frei und vermeidet 4,8 Milliarden Euro an volkswirtschaftlichen Produktivitätsverlusten. Erfolgte eine weitere Förderung der Selbstbehandlung mit rezeptfreien Arzneimitteln, könnten zusätzliche Wirtschaftlichkeitsreserven realisiert werden. Diese zu sichern und die Potenziale zu heben, dafür sollten Gesetzgeber und Exekutive die geeigneten Rahmenbedingungen schaffen.

Dazu zählen:

- Effizientere Gestaltung der Regelungen zur Änderung von Zulassungen
- Stärkung der Verfahren zur Entlassung von Wirkstoffen aus der Rezeptpflicht („Switch-Verfahren“)
- Erhalt der Apothekenpflicht von nicht rezeptpflichtigen Arzneimitteln
- Stärkung der unabhängigen Apotheken, geleitet durch freiberuflich tätige Apothekerinnen oder Apotheker
- Förderung der heilberuflichen Zusammenarbeit von Arztpraxen und Apotheken
- Stärkung der Gesundheitskompetenz der Menschen
- Anerkennung des Wertes der Selbstmedikation mit rezeptfreien Arzneimitteln durch die Stakeholder im Gesundheitswesen, insbesondere im öffentlich-politischen Bereich

Mit den Erfahrungen aus der Pandemie-Zeit machen sich die Menschen, auch die jüngeren, den Wert ihrer Gesundheit und die ihrer Mitmenschen noch bewusster. Diese Bewegung ist aufzunehmen und das Engagement für mehr Prävention und eigenverantwortliches Handeln ebenso zu stärken wie das heilberufliche Versorgungsnetzwerk der Apotheken. Selbstmedikation kann wesentlich zur Optimierung der Gesundheitsversorgung beitragen und damit gesunde Perspektiven für den Einzelnen und die Gesellschaft bieten.

Inhalt

Zusammenfassung 2

Einleitung 5

Verständnis von Versorgungsoptimierung im Kontext der Selbstmedikation 6

Differenzierte Betrachtung gesundheitlicher Beschwerden 6

Bedeutung einer optimierten Gesundheitsversorgung mit Selbstmedikation 7

Relevante Beschwerden und Erkrankungen 8

Beispiele gesundheitlicher Störungen oder Beschwerden und entsprechende Selbstbehandlungsoptionen 9

Evidenz bei Selbstmedikation 11

Beispiele für einen patientenindividuellen Nutzen einer optimierten Gesundheitsversorgung 12

a. Beispiel Erkältung/grippaler Infekt

b. Beispiel Heuschnupfen

Gesundheitsökonomischer Nutzen einer optimierten Gesundheitsversorgung 13

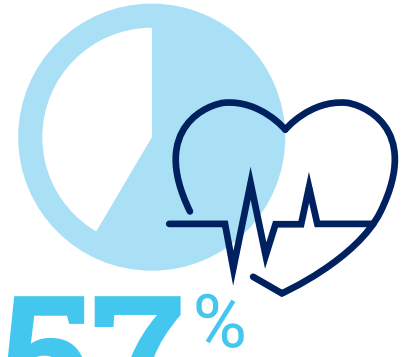
Notwendige Rahmenbedingungen für eine optimierte Gesundheitsversorgung mit Selbstmedikation 14

Fazit 15

Anlage 16

Einleitung

Trotz mancher Schwächen wird Deutschlands Gesundheitswesen im internationalen Vergleich als eines der Besten gepriesen. Laut BAH-Gesundheitsmonitor waren 2021 zudem 57 Prozent der Menschen in Deutschland mit ihrer persönlichen gesundheitlichen Situation zufrieden. Allerdings teilten diese Einschätzung im Jahr 2018 noch 68 Prozent (Anlage, Abb.1). Wie auch immer, was gut ist, kann noch besser gemacht werden. Das gilt auch für die Versorgung der Menschen bei leichteren gesundheitlichen Beschwerden, die sich aber mitunter manifestieren und damit zu einem größeren Problem werden können. Das ist zu verhindern. Nichts tun ist genauso wenig eine Lösung, wie schlicht falsche Maßnahmen zu ergreifen. Das gilt für den einzelnen Menschen, aber auch aus Gründen ökonomischer Vernunft im solidarischen Gesundheitssystem. Bei alledem stehen die individuellen Bedürfnisse des selbstbestimmten Menschen im Mittelpunkt.



57 %
der Deutschen waren 2021 mit ihrer persönlichen gesundheitlichen Situation zufrieden

Dieses Faktenblatt zur optimierten Gesundheitsversorgung mit Hilfe der Selbstmedikation schließt sich an das erste Faktenblatt des BAH zur Selbstmedikation aus April 2022 an. Der Bundesverband der Arzneimittel-Hersteller e.V. (BAH) möchte mit den nachfolgenden Überlegungen u. a. anhand von Beispielen verstärkt auf den konkreten Nutzen der Selbstmedikation hinweisen und damit eine weiterführende Diskussion anstoßen – im Sinne von gesunden Perspektiven für den Einzelnen und die Gesellschaft.

Erstes BAH-Faktenblatt zur Selbstmedikation (April 2022)

Selbstmedikation
Ein wertvoller Beitrag für den Menschen und für unser Gesundheitssystem

61%

Verständnis von Versorgungsoptimierung im Kontext der Selbstmedikation

Im Gesundheitswesen wird immer wieder von Unter-, Über- und Fehlversorgung gesprochen. Damit haben sich diverse Fachgesellschaften wie Sachverständigenräte auseinandergesetzt. In diesen Diskussionen wird sich in der Regel auf schwerwiegendere akute oder chronische Erkrankungen und deren ambulante, (fach-)ärztliche oder stationäre Behandlung bezogen. Aus Gründen des Gesundheitsschutzes sowie der Effizienz sind Wege zu finden, diese Unter-, Über- und Fehlversorgung zu vermeiden, um Patienten bestmöglich zu behandeln, Ressourcen zu schonen und (Folge-)Kosten zu sparen. Letztlich sollte eine für den individuellen Patienten optimierte Versorgung erreicht werden. Dieser Anspruch sollte aber gleichermaßen für den Bereich sogenannter leichterer Erkrankungen und präventiver gesundheitlicher Maßnahmen gelten.

Mit anderen Worten: Eine Optimierung der Versorgung sollte auch im Rahmen der Selbstmedikation, idealerweise in Verbindung mit einer heilberuflichen Begleitung, angestrebt werden. Folglich sollte erreicht werden, dass …

- Patienten mit leichten gesundheitlichen Beschwerden die Chancen einer individuellen optimalen Versorgung wahrnehmen, so ihre Beschwerden lindern und ihre Lebensqualität verbessern sowie eine Verschlimmerung oder Chronifizierung ihrer Beschwerden vermeiden;

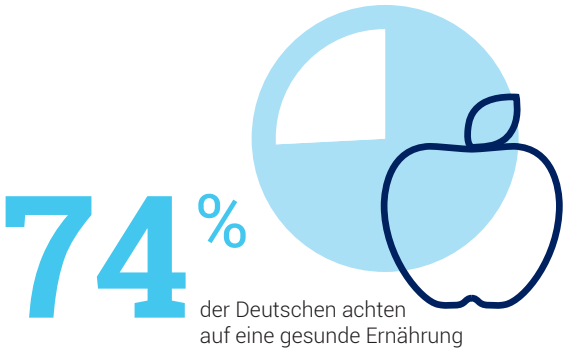
- Patienten erkennen, wie sie nicht geeignete Maßnahmen oder Mehrfachanwendungen, z. B. von Arzneimitteln, vermeiden können.

Differenzierte Betrachtung gesundheitlicher Beschwerden

Bei der Behandlung leichterer oder selbstlimitierender Erkrankungen, die (bis auf Weiteres) keiner ärztlichen Konsultation bedürfen, kann zwischen der Linderung von Akutbeschwerden und der Vermeidung von Manifestationen, Chronifizierungen oder Verschlimmerungen von Erkrankungen unterschieden werden.

Die akute Linderung betrifft in erster Linie den individuellen Nutzen des Menschen. In diesem Fall ist es das Ziel, dass er sich schnell besser fühlt und seinen Aktivitäten im Alltag wieder ungehindert nachgehen kann.

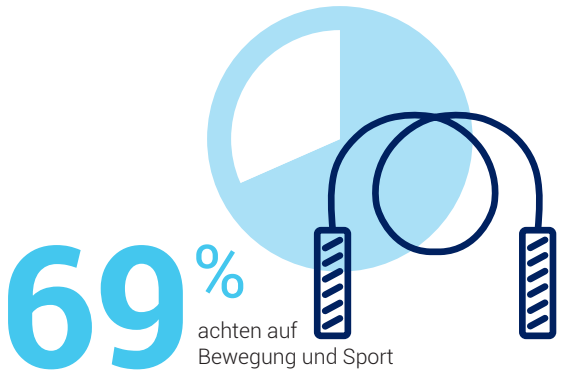
Bei bestimmten Erkrankungen geht es aber neben der akuten Linderung auch um die Vermeidung weiterer bzw. länger andauernder Beschwerden. Eine Manifestation (z. B. Rückenverspannung mit entsprechendem Schmerz und vice versa), eine Chronifizierung (z. B. Heuschnupfen) oder eine Verschlimmerung (z. B. Infektion der unteren Atemwege infolge einer Erkältung, die zunächst nur die oberen Atemwege betrifft) sollen verhindert werden. Im Weiteren handelt es sich hierbei um den Übergang zur Sekundärprävention[1].

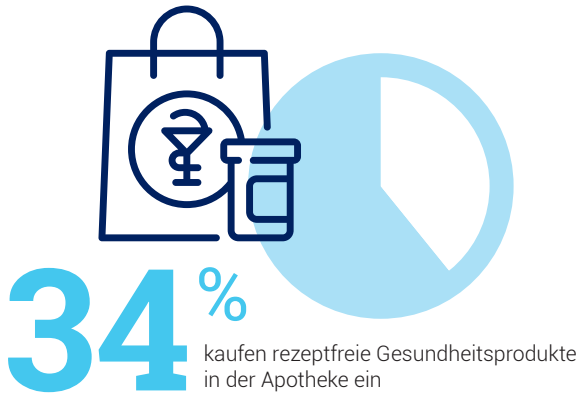


Die Primärprävention[2] hingegen soll dafür Sorge tragen, dass es weder zu leichteren und erst recht nicht zu schwerwiegenderen, ggf. chronischen, Erkrankungen kommt. Dies kann z. B. die Vermeidung erhöhter Blutzuckerspiegel oder Gewichtsreduktion betreffen.

Mehr Achtsamkeit für die eigene Gesundheit

Nach Erhebungen des BAH-Gesundheitsmonitors im Jahr 2022 achten die Menschen zunehmend auf ihre Gesundheit.

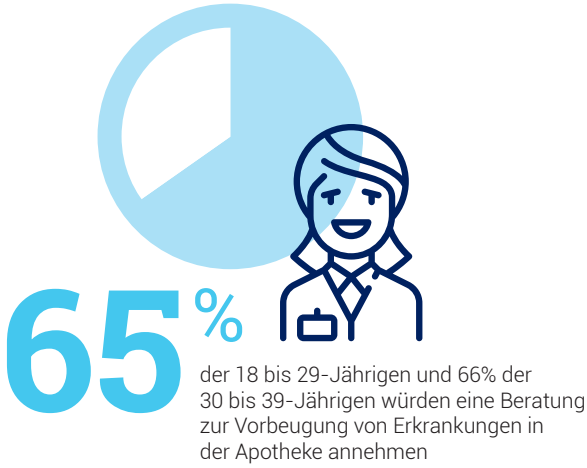




- 74 Prozent der Befragten achten auf eine gesunde Ernährung und 69 Prozent auf Bewegung und Sport. Zur Unterstützung ihrer Gesundheit kaufen 44 Prozent Gesundheitsprodukte außerhalb der Apotheke und 34 Prozent rezeptfreie Gesundheitsprodukte in der Apotheke ein (Anlage, Abb.2).

- 60 Prozent aller Befragten stimmen der Aussage „Die Pandemie hat mich dazu gebracht, mehr für meine Gesundheit tun zu wollen" (sehr) zu. In den jüngeren Bevölkerungsgruppen ist der Anteil signifikant höher. So geben 72 Prozent der 18 bis 29-Jährigen und 76 Prozent der 30 bis 39-Jährigen an, mehr für ihre Gesundheit tun zu wollen (Anlage, Abb.3).

- Die Bereitschaft neue unterstützende Angebote rund um die eigene Gesundheit zu nutzen, wenn diese zukünftig von Apotheken angeboten würden, ist erstaunlich hoch. Auffallend ist, dass auch hier jüngere Menschen zwischen 18 und 39 Jahren ein überdurchschnittliches Interesse an der Nutzung neuer Gesundheitsangebote zeigen. 56 Prozent aller Befragten würden eine Beratung zur Vorbeugung von Erkrankungen in der Apotheke in Anspruch nehmen. Bei den 18 bis 29-Jährigen würden 65 Prozent und bei den 30 bis 39-Jährigen 66 Prozent ein solches Angebot annehmen (Anlage, Abb.4).



Bedeutung einer optimierten Gesundheitsversorgung mit Selbstmedikation

Bei einer akuten, wenn auch nicht schwerwiegenden Erkrankung bietet die Selbstbehandlung, u. a. mit rezeptfeien Arzneimitteln oder ggf. anderen Gesundheitsprodukten eine einfache und sichere Möglichkeit zu helfen. Hat jemand bereits Erfahrungen mit den Symptomen oder einem bestimmten Präparat gemacht, kann er sich einfach und sicher selbst versorgen. Fühlt er sich unsicher oder wünscht er sich Unterstützung, kann er die in der Regel wohnortnahe Apotheke aufsuchen oder kontaktieren. Die Apotheke dient dem Menschen an dieser Stelle in dreifacher Hinsicht:

- Sie informiert zu möglichen Ursachen und Vermeidungsstrategien.

- Sie berät zu Möglichkeiten und Grenzen im Rahmen der Selbstbehandlung bzw. Selbstmedikation.

- Sie empfiehlt im erforderlichen Fall den Arztbesuch.

Zudem baut sie in jedem Einzelfall sukzessive die Gesundheitskompetenz der Menschen aus, u. a. durch

eine Erläuterung der Symptome und Maßnahmen in Bezug auf seine individuelle Situation.

Sollte der Patient direkt einen Arzt aufsuchen, ggf. da er ohnehin einen Termin hat, kann er auch dort in gleicher Hinsicht Hilfe erfahren, zudem kann so seine Gesundheitskompetenz gefördert werden.

Die Optimierung der gesundheitlichen Versorgung eines jeden Menschen vollzieht sich in diesen Fällen durch die heilberufliche Beratung und der hierdurch erlangten Kenntnisse, Situationen einschätzen und Selbstbehandlung umsetzen zu können sowie dabei stets die Gewissheit zu haben, schnell und unkompliziert die fachliche Unterstützung vor allem durch die Apotheke, ob analog oder digital, zu erfahren.

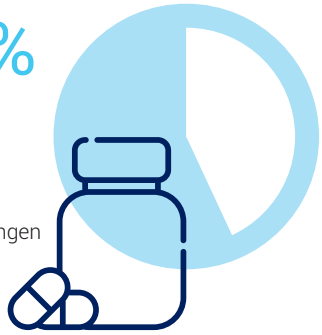
Mithilfe der Selbstmedikation wahrt der Mensch seine Selbstständigkeit, er stellt seine Alltagstauglichkeit und seine Produktivität wieder her. Er erhöht so in den betreffenden Situationen sein gesundheitliches Wohlbefinden und letztlich seine Lebensqualität. Bei bestimmten gesundheitlichen Störungen vermeidet er gleichzeitig das Andauern oder die Verschlimmerung der Beschwerden. Er erzielt mit der Selbstmedikation einen hohen persönlichen Nutzen.

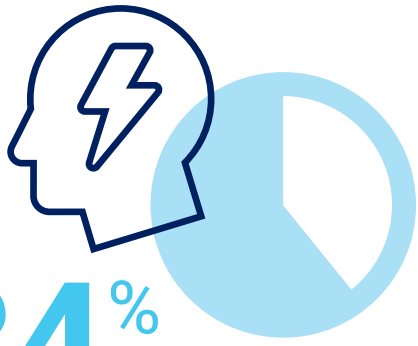
Relevante Beschwerden und Erkrankungen

Ergebnisse aus dem BAH-Gesundheitsmonitor des Jahres 2022 geben Hinweise auf die Relevanz einer optimierten Gesundheitsversorgung mit Selbstmedikation. So antworten auf die Frage, an welchen Gesundheitsproblemen sie zumindest gelegentlich leiden, 34 Prozent der Menschen in Deutschland „Migräne oder Kopfschmerzen", 29 Prozent „Muskelschmerzen" und 22 Prozent „Heuschnupfen oder andere Allergien".

44 %

der Menschen in Deutschland leiden an chronischen Erkrankungen





34 %

der Menschen in Deutschland leiden zumindest gelegentlich unter Migräne oder Kopfschmerzen

13 Prozent haben erhöhte Blutfettwerte. 11 Prozent geben an, zumindest gelegentlich eine Nagel- oder Fußpilzerkrankung zu erleiden. Unter den Befragten sind 10 Prozent mit einer Asthmaerkrankung. Je 9 Prozent sagen, zumindest gelegentlich eine Augen-/Bindehautentzündung sowie eine Blasenentzündung zu haben. Für alle Indikationen ist die Häufigkeit gegenüber 2017 zum Teil deutlich angestiegen (Anlage, Abb.5). Auch der Wunsch nach einer größeren Auswahl an rezeptfreien Arzneimitteln zur Behandlung dieser Beschwerden ist deutlich größer geworden (Anlage, Abb.6). In einer Befragung im Jahr 2021 sagen 44 Prozent der Menschen in Deutschland aus, an einer chronischen Erkrankung zu leiden. Bei den über 50-Jährigen sind mehr als die Hälfte davon betroffen (Anlage, Abb.7).

Beispiele gesundheitlicher Störungen oder Beschwerden und entsprechende Selbstbehandlungsoptionen

Die nachfolgende Tabelle gibt beispielhaft einen Überblick, welche häufig vorkommenden akuten und potenziellen gesundheitlichen Probleme oder Indikationen durch Selbstbehandlung gelindert oder vermieden werden können. Es wird aufgeführt, welche Möglichkeiten der Selbstmedikation mit rezeptfreien Arzneimitteln u. a. wahrgenommen werden können, wobei in aller Regel weitere nicht medikamentöse Maßnahmen eine Alternative oder eine Ergänzung darstellen können.

Gesundheitliche Beschwerden und Erkrankungen	Akute Wirkung von rezeptfreien Arzneimitteln u. a. …	Vermeidung von Manifestation, Chronifizierung oder Verschlimmerung, z. B. von...
Akne vulgaris	Reduktion und Abheilung von Rötungen und Pusteln, Stabilisierung der Haut durch Grundpflege	Narbenbildung, Vereiterungen, psychischen Beeinträchtigungen (u.a. Sozialphobie)
Äußerliche Pilzinfektion (Fuß-, Vaginal-, …)	Pilzabtötung, Reduktion von Rötungen und Juckreiz, Stabilisierung der Vaginalflora	Superinfektionen, Ansteckungsgefahr
Blasenentzündung	Entzündungshemmung, Schmerzreduktion, Krampflösung, Reduktion des Harndrangs	komplizierten Harnwegsinfekten, Nierenbeckenentzündungen
Durchfall	Vermeidung von Flüssigkeits- und Elektrolytverlusten, Elektrolytersatz, Krampflösung, Stabilisierung der Darmflora	Exsikkose, Darmreizungen
Erkältung	Fiebersenkung, Schmerzreduktion, Schleim- und Hustenlösung, Hustenstillung, Abschwellung der Schleimhäute in Nase und Nasennebenhöhlen, Reduktion von Schluckbeschwerden, Stärkung der Immunabwehr	sekundären viralen oder bakteriellen Infektionen, Verschlimmerungen von Grunderkrankungen wie Asthma und COPD
Funktionelle Magen-Darm-Erkrankungen	Linderung dyspeptischer Beschwerden, Wiederherstellung einer beschwerdefreien Verdauung, Krampflösung, Stabilisierung der Darmflora	Chronifiziertem Reizdarmsyndrom
Heuschnupfen	Reduktion von Nies- und Juckreiz, Reduktion von Augenrötungen und Juckreiz, Erleichterung der Atmung	Pollenallergien, „Etagenwechseln“, Asthma
Insektenstiche	Reduktion von Juckreiz, Schwellungen und Rötungen	Allergisierungsgefahren, Superinfektionen infolge von Kratzen
Klimakterische Beschwerden	Reduktion von Hitzewallungen und Stimmungsschwankungen, Reduktion von Vaginaltrockenheit	Superinfektionen durch Vaginaltrockenheit

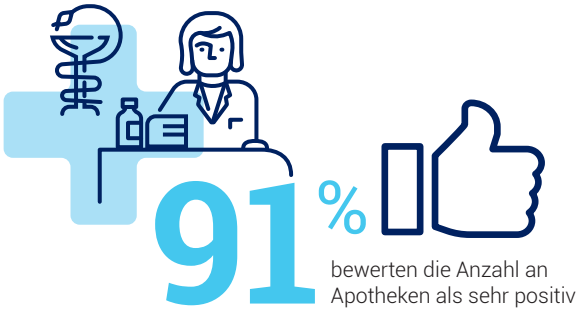
Gesundheitliche Beschwerden und Erkrankungen	Akute Wirkung von rezeptfreien Arzneimitteln u. a. …	Vermeidung von Manifestation, Chronifizierung oder Verschlimmerung, z. B. von...
Konjunktivitis	Reduktion von Juckreiz, tränenden Augen und Rötungen	bakteriellen Superinfektionen
Lippenherpes	Reduktion von Juckreiz und Schwellung, Unterstützung der Wundheilung, Schmerzreduktion	Infektionen anderer Stellen oder Personen
Mangel an Vitaminen und Mineralstoffen	Reduktion von Muskelkrämpfen, Vorbeugung von Osteoporose	Osteoporose, Infektanfälligkeit, Muskelschwäche, Gedächtnisschwäche, Anämie
Migräne	Reduktion von Schmerz, Übelkeit und Sehstörungen	Schmerzspiralen, psychischen Beschwerden
Parodontitis	Reduktion von Mundgeruch, Schmerzreduktion beim Kauen, Reduktion von Zahnfleischbluten	Zahnverlust, weiterem systemischen Infektionsgeschehen
Prämenstruelle Beschwerden	Reduktion von Stimmungsschwankungen, Krampflösung, Schmerzlinderung, Normalisierung der Magen-Darm-Funktionen	
Rückenbeschwerden	Schmerzreduktion, Muskelentspannung	Muskelverhärtungen, Schmerz
Sodbrennen	Reduktion von Aufstoßen und Säureschmerz	Komplikationen in Speiseröhre und Magen, Husten, Paradontitis
Sportverletzungen	Schmerzlinderung, Abschwellung, Entzündungshemmung, Durchblutungsförderung	Arthrose, Bänderdehnungen, Sehnenentzündungen
Tabaksucht	Reduktion der Entzugssymptome bis zur erfolgreichen Tabakabstinenz	Herz-Kreislauf-Erkrankungen, COPD, Lungenkrebs
Tinnitus	Reduktion der Ohrgeräusche	Ohrgeräuschen, Hörverlust, psychischen Beschwerden
Trockenes Auge	Reduktion von Juckreiz, Rötungen und Schmerzen	
Unruhe	Verbesserung von Ein- und Durchschlafen, Reduktion von Unruhe und Herzrasen	Schlaflosigkeit, depressiven Stimmungen
Venenleiden, schwere Beine	Reduktion von Schwellungen, Schmerzlinderung	Krampfadern, Ulkus cruris
Wunden	Wundheilung durch Desinfektion und Wundheilungsförderung	Infektionen, Sepsis, Narbenbildungen

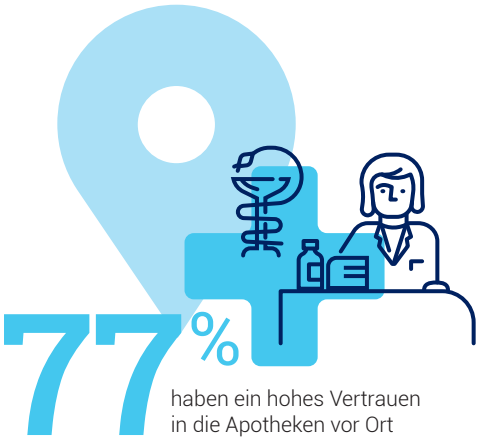
Diese Übersicht zeigt, dass Selbstmedikation oft beides – Linderung akuter Beschwerden und Vermeidung von Chronifizierung – adressieren kann. Zudem wird die Möglichkeit verdeutlicht, mit heilberuflicher Beratung durch die Apotheke die Bemühungen des Menschen zu unterstützen und insbesondere im gebotenen Fall zum Arztbesuch zu raten. Zum Vorgehen bei Information und Beratung des Patienten und einer möglichen Abgabe von Arzneimitteln im Rahmen der Selbstmedikation hat die Bundesapothekerkammer eine eigene Leitlinie sowie zahlreiche Arbeitshilfen erstellt.[3]

Evidenz bei Selbstmedikation

Für zahlreiche Maßnahmen liegt eine externe Evidenz u. a. durch klinische Studien vor. Für die vorgenannten Beschwerden, die im Rahmen der Selbstmedikation behandelt werden können, hat aber auch die interne Evidenz, also die heilberufliche Erfahrung des Apothekers oder Therapeuten, im besten Fall in Bezug auf seinen individuellen Patienten, aber insbesondere die persönliche Erfahrung des Menschen, seine Wünsche und sein Zustand eine große Bedeutung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Therapieerfolge oft nicht nur das Ergebnis einer Maßnahme, z. B. einer Arzneimittelanwendung sind, sondern dazu außerdem in hohem Maße eine positive Erwartungshaltung des Patienten sowie die Qualität der mit ihm erfolgten Kommunikation beitragen. Ärzte und Apotheker können durch ihr Verhalten und ihre Kommunikation therapeutische Erfolge deutlich verstärken.[4]

Die Selbstmedikation mit und in der Apotheke unterscheidet sich im Hinblick auf die regulatorischen Rahmenbedingungen und das Produktspektrum ganz wesentlich von der ärztlichen Verordnung rezeptpflichtiger Arzneimittel. Während bei rezeptpflichtigen Arzneimitteln die Nutzenbewertung sozialrechtlich und systembedingt (siehe auch solidarische Finanzierung) bewusst nicht individuell erfolgt, steht bei der Beratung durch die Apotheke zu rezeptfreien Arzneimitteln der einzelne Mensch mit seinem Wunsch nach Selbstbehandlung im Mittelpunkt. In diesen Fällen zahlt er selbst für die gewünschten Maßnahmen, weshalb der internen Evidenz zusätzlich Gewicht zu verleihen ist. Das ggf. erforderliche Korrektiv bildet die heilberufliche Beratung. Eine Voraussetzung dafür ist die Apothekenpflicht der Arzneimittel. Die Apotheke übernimmt hier eine wichtige Lotsenfunktion zwischen Patientenautonomie und -fürsorge.





Vertrauen ist wichtig

Insbesondere in der Gesundheitsversorgung bildet Vertrauen einen wichtigen Erfolgsfaktor. Entsprechend hat auch der BAH-Gesundheitsmonitor im Jahr 2021 dazu Daten erhoben:

- 59 Prozent der Menschen haben ein hohes bzw. sehr hohes Vertrauen in die Sicherheit rezeptfreier Arzneimittel (Anlage, Abb.8). Im Hinblick auf die persönliche Gesundheitsversorgung wird die Arzneimittelversorgung von 90 Prozent der Menschen positiv bewertet (Anlage, Abb.9).

- Apotheken genießen ungebrochen das höchste Vertrauen im Gesundheitswesen. 77 Prozent der Befragten haben ein hohes Vertrauen in die Apotheken vor Ort. Den Versandapotheken vertrauen 40 Prozent (Anlage, Abb.10).

- 91 Prozent der Menschen bewerten die Anzahl an Apotheken als sehr positiv (Anlage, Abb.11). Apotheken haben die beste Erreichbarkeit im Vergleich zu allen anderen Gesundheitseinrichtungen. Für gut 80 Prozent liegt die nächste Apotheke in einem Umkreis von 5 km, für 66 Prozent unter 2 km (Anlage, Abb.12).

- 43 Prozent der Menschen lassen sich in der Apotheke zu rezeptfreien Arzneimitteln beraten, bei den 15 bis 29-Jährigen sind es 49 Prozent (Anlage, Abb.13/14).

Die in der Selbstmedikation angewandten rezeptfreien Arzneimittel umfassen eine große Produktvielfalt. Sie stellen ein Angebot dar, das den Wünschen der Menschen Rechnung trägt. Rezeptfreie sind wie rezeptpflichtige Arzneimittel nach dem Arzneimittelgesetz zugelassen oder registriert. Sie haben gleichermaßen ihre Wirksamkeit, ihre Unbedenklichkeit und ihre Qualität im Rahmen eines amtlichen Verfahrens dargelegt. Sie sind keine Arzneimittel „2. Klasse". Vielmehr wurden die entsprechenden Wirkstoffe aufgrund ihres günstigen Sicherheitsprofils aus der Rezeptpflicht entlassen.

Seit einigen Jahren beschäftigt sich die Abteilung Klinische Pharmazie an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig intensiv mit Fragen zur Selbstmedikation und entsprechender Evidenz.[5] Die Experten führen umfangreiche Studienanalysen durch und erarbeiten bezüglich der bei Selbstmedikation zu betrachtenden Indikationen und Beschwerden umfassende Informationen mit Empfehlungen. Die Arbeiten werden z. B. in den Newslettern „EVInews" zur Verfügung gestellt.[6]

Beispiele für einen patientenindividuellen Nutzen einer optimierten Gesundheitsversorgung

Beispiel Erkältung/grippaler Infekt

Eine Erkältung ist eine meist durch Rhino- oder Influenzaviren ausgelöste Erkrankung. Sie beginnt häufig mit Halsschmerzen oder Heiserkeit. Es schließt sich eine Phase von 1 bis 2 Tagen mit Reizhusten, häufig einhergehend mit zähem Schleim und Schnupfen an. Nicht selten sind Kopf- und Gliederschmerzen weitere begleitende Symptome. Die Körpertemperatur kann erhöht sein. Eine zügige Behandlung der Erkältungssymptome kann in der Regel direkt das Befinden und damit die Lebensqualität der Menschen verbessern. Insbesondere gilt es aber, eine Verschlimmerung, wie etwa das Aufsetzen einer bakteriellen Infektion, z. B. im Hals- Rachenbereich, zu verhindern. Die frühzeitige Behandlung ist vor allem für Patienten von Bedeutung, die z. B. an Asthma oder COPD erkrankt sind, oder aber älteren Patienten, damit sich ihr allgemeiner Zustand nicht verschlimmert. Gerade bei alten Menschen ist eine Lungenentzündung unbedingt zu vermeiden.

Mit einer sachgerechten und frühzeitigen Behandlung von Erkältungen und damit der Vermeidung von fortschreitendem Krankheitsgeschehen mit bakteriellen Infektionen wird auch der Einsatz von Antibiotika reduziert.[7] Zudem wird die Gefahr einer nicht indikationsgerechten Verordnung von Antibiotika verringert. Mit dem Einsatz von Antibiotika ausschließlich in den notwendigen Fällen wird der Resistenzbildung entgegengetreten.

In der sog. Erkältungssaison werden Erwachsene nicht selten mehrfach angesteckt (ca. 70 Millionen in Deutschland lebende Erwachsenen leiden 1- bis 2-mal im Jahr an einer Erkältung – Kinder deutlich häufiger)[8], insbesondere durch Kleinkinder, die immer wieder Infekte aus den Betreuungseinrichtungen mitbringen. In diesen Fällen ist auch der Erhalt bzw. die Wiederherstellung der „Alltagstauglichkeit" bedeutend. In der Regel kann die Dauer einer Erkältung durch (z. B. medikamentöse) Maßnahmen nicht verkürzt werden. Jedoch können in vielen Fällen die meist als sehr einschränkend empfundenen Symptome gelindert und damit die Lebensqualität spürbar verbessert werden. Mitunter können rezeptfreie Arzneimittel darüber hinaus den Genesungsprozess beschleunigen, in jedem Fall aber spürbar verbessern.

Beispiel Heuschnupfen

Der Heuschnupfen (allergische Rhinitis/Konjunktivitis) ist eine Überempfindlichkeitsreaktion auf Blüten- und Gräserpollen oder andere Allergene (Hausstaubmilbenkot oder Tierhaare) mit einer dem Schnupfen ähnlichen Symptomatik, häufig von einer Konjunktivitis begleitet. In verstärkter Form oder in fortgeschrittenen Stadien können die unteren Atemwege betroffen sein bis hin zum Bronchospasmus. In seltenen Fällen kann es zu anaphylaktoiden Reaktionen kommen.

Bereits der Heuschnupfen mit ausschließlicher Symptomatik an den Augen und in der Nase kann zu einer massiven Beeinträchtigung im Alltag und bei der Arbeit führen. Die Symptome lassen den Menschen schnell erschöpfen, zumal sie nicht selten zu Schlafstörungen, gerade in den frühen Morgenstunden (Pollenflug) führen.

Eine konsequente und schnelle Symptomlinderung erhöht die Lebensqualität im Alltag und verhindert bei Menschen mit Grunderkrankungen, wie Asthma und COPD, stärkere Beeinträchtigungen. Eine frühzeitige Behandlung kann einer Chronifizierung oder der Entwicklung von Asthma entgegenwirken.

In Deutschland sind mehr als 23 Millionen Menschen von einer allergischen Erkrankung betroffen. In Erhebungen des Robert-Koch-Instituts (RKI) aus den Jahren 2019/2020 geben 30,9 Prozent der Erwachsenen eine allergische Erkrankung in den zurückliegenden zwölf Monaten an. Auf dieser Grundlage sei davon auszugehen, dass mehr als 21 Millionen Erwachsene ab 18 Jahren, darunter etwa neun Millionen Männer und zwölf Millionen Frauen, an einer Allergie leiden. Außerdem liegen Daten aus einer RKI-Studie zu allergischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen für die Jahre 2014 bis 2017 vor (KiGGS) vor. Danach waren 16,1 Prozent der Kinder und Jugendlichen von mindestens einer der drei Erkrankungen Asthma bronchiale, Heuschnupfen oder Neurodermitis betroffen. Es ist davon auszugehen, dass mehr als 2,1 Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland unter einer dieser Erkrankungen leiden.[9]

Gesundheitsökonomischer Nutzen einer optimierten Gesundheitsversorgung

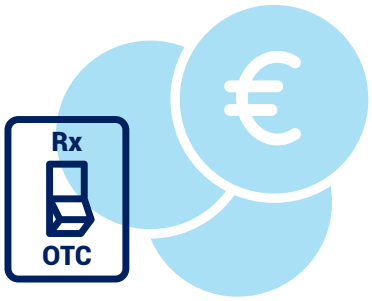
Jede erfolgreich praktizierte Maßnahme in Form von Selbstmedikation erspart dem Menschen den zeitlichen Aufwand eines Arztbesuchs. Der Arzt gewinnt in diesem Fall zeitliche Ressourcen, die bei ihm ohnehin knapp sind. Damit wird die gesetzliche Krankenversicherung ebenfalls entlastet, was in Zeiten zunehmenden Kosten- und Beitragsdrucks von erheblicher Bedeutung ist.

Beispiel Erkältung: Die vergleichsweise leichte Erkrankung der oberen Atemwege kann die Betroffenen dennoch erheblich beeinträchtigen. Sie führt jedes Jahr zu einer hohen Zahl an krankheitsbedingten Arbeitsausfällen und Arztkontakten. Damit gehen erhebliche Einschränkungen der Lebensqualität und wirtschaftliche Belastungen des Einzelnen als auch des Gesundheitssystems und der Volkswirtschaft einher.

In Deutschland werden derzeit weniger als ein Viertel der pro Jahr vorkommenden eine Milliarde leichter vorübergehender Gesundheitsbeschwerden mit einem rezeptfreien Arzneimittel behandelt.[10] D. h. in dreiviertel dieser Fälle unternehmen die Menschen nichts gegen ihre Beschwerden, ergreifen andere, oft auch nicht geeignete Maßnahmen, oder aber sie suchen eine Arztpraxis auf,

obwohl in vielen Fällen bereits eine Selbstmedikation helfen würde. Das zeigt, welch großes Optimierungspotential für den Einzelnen und daraus resultierend welch großes Einsparpotential für das Gesundheitssystem und die Solidargemeinschaft bestehen.

Durch den bereits heute praktizierten Anteil der Selbstmedikation werden in Deutschland jährlich 134 Millionen Stunden ärztlicher Arbeitszeit eingespart.[11] Mit anderen Worten: Man benötigte über 60 Tausend zusätzliche ärztliche Vollzeitarbeitskräfte, würde die Selbstbehandlung im gegenwärtigen Umfang so nicht stattfinden können. Selbstmedikation leistet somit einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag für die effiziente Nutzung der knappen Arztressourcen für schwerwiegendere Erkrankungen. Der Mehrbetrag des Einzelnen pro Selbstbehandlungsfall liegt bei netto 1,77 Euro, dies aber bei einem Zeitgewinn von 136 Minuten durch den Wegfall von Weg- und Wartezeiten für den Arztbesuch. Gesamtgesellschaftlich setzt Selbstmedikation auf diese Weise bereits heute GKV-Ressourcen im Wert von 16 Milliarden Euro pro Jahr frei und vermeidet 4,8 Milliarden Euro an volkswirtschaftlichen Produktivitätsverlusten.



3,7 Mrd. €

Wirtschaftlichkeitsreserven für die GKV durch rezeptfreie Arzneimittel

Würde eine weitere Förderung der Selbstbehandlung mit rezeptfreien Arzneimitteln erfolgen, könnten zusätzliche Wirtschaftlichkeitsreserven von bis zu 3,7 Milliarden Euro für die GKV und 1,1 Milliarden Euro für die deutsche Volkswirtschaft realisiert werden.[12] Hierfür bedürfte es einer zusätzlichen Substitution von Arztbesuchen durch die Selbstbehandlung in 82 Millionen Fällen selbst behandelbarer Erkrankungen. Das entspricht etwa einem Arztbesuch pro Einwohner weniger pro Jahr.

Notwendige Rahmenbedingungen für eine optimierte Gesundheitsversorgung mit Selbstmedikation

Für eine gute Gesundheitsversorgung und um den individuellen sowie den gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Nutzen einer optimierten Gesundheitsversorgung mit Selbstmedikation zu sichern und ihre Potenziale zu heben, sollten Gesetzgeber und Exekutive geeignete Rahmenbedingungen stellen. Dazu zählen:

- Effizientere Gestaltung der Regelungen zur Änderung von Zulassungen
- Stärkung der Verfahren zur Entlassung von Wirkstoffen aus der Rezeptpflicht („Switch-Verfahren“)
- Erhalt der Apothekenpflicht für nicht rezeptpflichtige Arzneimittel
- Stärkung der unabhängigen Apotheken, geleitet durch freiberuflich tätige Apothekerinnen oder Apotheker
- Förderung der heilberuflichen Zusammenarbeit von Arztpraxen und Apotheken
- Stärkung der Gesundheitskompetenz der Menschen
- Anerkennung des Wertes der Selbstmedikation mit rezeptfreien Arzneimitteln durch die Stakeholder im Gesundheitswesen, insbesondere im öffentlich-politischen Bereich

Der Erhalt bzw. die Schaffung dieser Rahmenbedingungen erfordert eine Unterstützung aller betroffenen Partner, aber insbesondere den politischen Willen und die versorgungspolitische Überzeugung. Die Hersteller rezeptfreier Arzneimittel müssen dazu das Ihrige in Bezug auf das Angebot an Präparaten sowie entsprechenden Informationen tun. Der BAH fordert und fördert diese Bedingungen für eine stärkere, heilberuflich begleitete Selbstmedikation mit rezeptfreien Arzneimitteln.

Fazit

Gesundheit ist eines der menschlichen Grundbedürfnisse. Nicht zuletzt deshalb ist es geboten, jede Anstrengung zu unternehmen, die Gesundheitsversorgung stetig zu verbessern. Dies betrifft jeden Menschen persönlich, aber auch die Gemeinschaft aller. Im Rahmen einer Verantwortung für sich selbst und der im Einzelfall wirtschaftlich und sozial gegeben Bedingungen sollten die individuellen Möglichkeiten des Einzelnen mittels heilberuflich begleiteter Selbstmedikation genutzt werden. Das ist effektiv und effizient in jedem einzelnen Fall und zugleich ein Beitrag für die Solidargemeinschaft. Diese hat ihre Ressourcen für die Fälle bereitzustellen und fortzuentwickeln, die die Grenzen individuellen selbstständigen Handels in sozialer, wirtschaftlicher und insbesondere medizinischer Hinsicht überschreiten. Auch das ist effektiv und effizient für den Einzelnen und das Gesundheitssystem.

Mit den Erfahrungen aus der Pandemie-Zeit machen sich die Menschen, auch die jüngeren, den Wert ihrer Gesundheit und die ihrer Mitmenschen noch bewusster. Diese Bewegung ist aufzunehmen und das Engagement für mehr Prävention und eigenverantwortliches Handeln ebenso zu stärken wie das heilberufliche Versorgungsnetzwerk der Apotheken. Selbstmedikation kann wesentlich zur Optimierung der Gesundheitsversorgung beitragen und damit gesunde Perspektiven für den Einzelnen und die Gesellschaft bieten.

[1] Bei der Sekundärprävention geht es um die Früherkennung bzw. Verhinderung der Progredienz einer Erkrankung. Sie dient dazu eine Schädigung, Krankheit oder regelwidriges Verhalten frühzeitig zu erkennen bzw. dafür zu sorgen, dass der Verlauf einer Krankheit sich nicht verschlimmert bzw. chronifiziert wird. Die Sekundärprävention richtet sich an Patienten, die selbst etwas dazu beitragen möchten, wieder gesund zu werden. (Definition der Präventionsmedizin | DGNP e. V.)

[2] Bei der Primärprävention geht es um den Erhalt der Gesundheit bzw. Vorbeugung von Krankheiten. Sie setzt ein, bevor eine Schädigung, Krankheit oder regelwidriges Verhalten eintritt und sucht nach den Ursachen und Risikofaktoren, die dazu führen könnten. Sie richtet sich an jeden gesunden Menschen. (Definition der Präventionsmedizin | DGNP e. V.)

[3] Leitlinien und Arbeitshilfen | ABDA

[4] Gehört heißt nicht immer richtig verstanden (deutsche-apotheker-zeitung.de)

[5] Lehre im Bereich Klinische Pharmazie (uniklinikum-leipzig.de)

[6] EVInews: Übersicht

[7] Reduced antibiotic use after initial treatment of acute respiratory infections with phytopharmaceuticals- a retrospective cohort study - PubMed (nih.gov)

[8] Gustav-Adolf von Harnack, Berthold Koletzko: Kinder- und Jugendmedizin (Springer-Lehrbuch.). 13. Auflage. Springer-Medizin-Verlag, Heidelberg 2007, ISBN 978-3-540-48632-9, S. 374.

[9] Deutscher Bundestag - Mehr als 23 Millionen Allergiker in Deutschland

[10] May, Uwe; Bauer, Cosima: Apothekengestützte Selbstbehandlung bei leichteren Gesundheitsstörungen – Nutzen und Potenziale aus gesundheitsökonomischer Sicht, Thieme-Verlag, Gesundheitsökonomie & Qualitätsmanagement, Ausgabe S 01 · Volume 22 · Januar 2017

[11] Zahlen zu 2019 aus: Bauer, C., May U., Scheider-Ziebe, A.: Soziale und ökonomische Effekte der Selbstmedikation in Deutschland. Status quo und Zukunftspotentiale; Ausarbeitung für den Bundesverband der Arzneimittel-Hersteller (BAH) Januar 2022

[12] Zahlen zu 2019 aus: Bauer, C., May U., Scheider-Ziebe, A.: Soziale und ökonomische Effekte der Selbstmedikation in Deutschland. Status quo und Zukunftspotentiale; Ausarbeitung für den Bundesverband der Arzneimittel-Hersteller (BAH) Januar 2022

Bundesverband der Arzneimittel-Hersteller e. V. | **Bonn** | Ubierstraße 71–73 | 53173 Bonn | T +49-228-95745-0
Berlin | Friedrichstraße 134 | 10117 Berlin | T +49-30-3087596-0 | www.bah-bonn.de | bah@bah-bonn.de

Stand: 3. Dezember 2022

Anlage

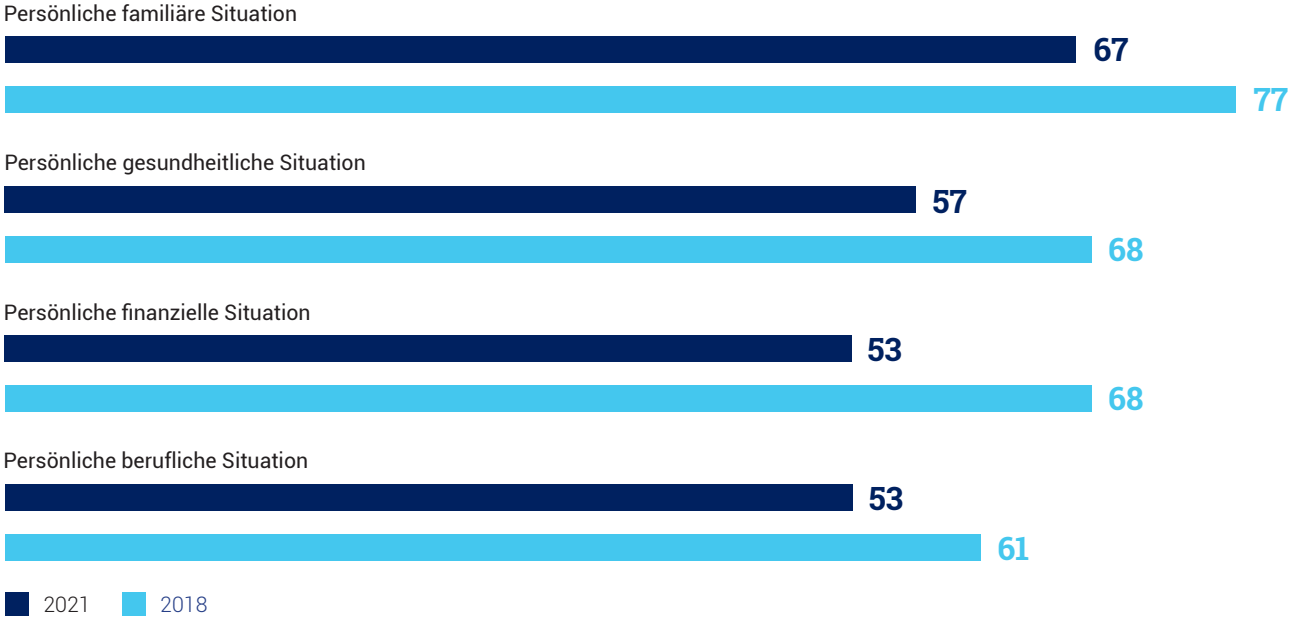
Grafische Darstellung von Daten aus dem BAH-Gesundheitsmonitor

Seit 2013 befragt der BAH regelmäßig und repräsentativ die Bevölkerung in Deutschland zu ihrer gesundheitlichen Versorgungssituation und zu ihrer Meinung über aktuelle gesundheitspolitisch und sozialwissenschaftlich relevante Themen. (Siehe auch https://www.bah-bonn.de/presse/bah-gesundheitsmonitor/)

Wenn nicht anders angegeben, erfolgt die Darstellung eines Anteils in Prozent.

Abb.1 Zufriedenheit mit Lebensbereichen

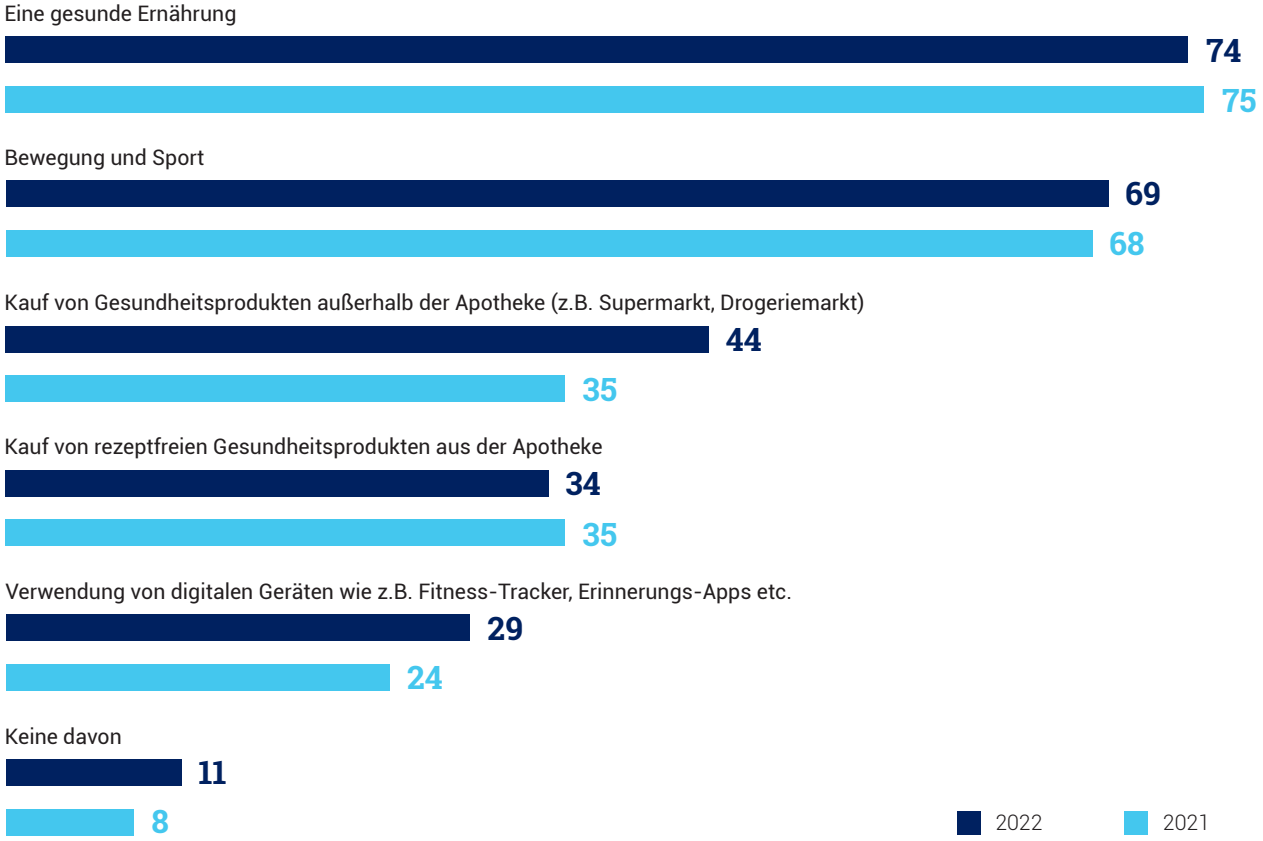
Anteil der Menschen, die mit folgenden Lebensbereichen (sehr) zufrieden sind



Quelle: BAH-Gesundheitsmonitor-Versorgungsindex; Nielsen IQ 11/2021; Basis: Alle Befragten (2021: n=2.000; 2018: n=2.002).

Abb.2 Maßnahmen, um Gesundheit vorbeugend zu unterstützen

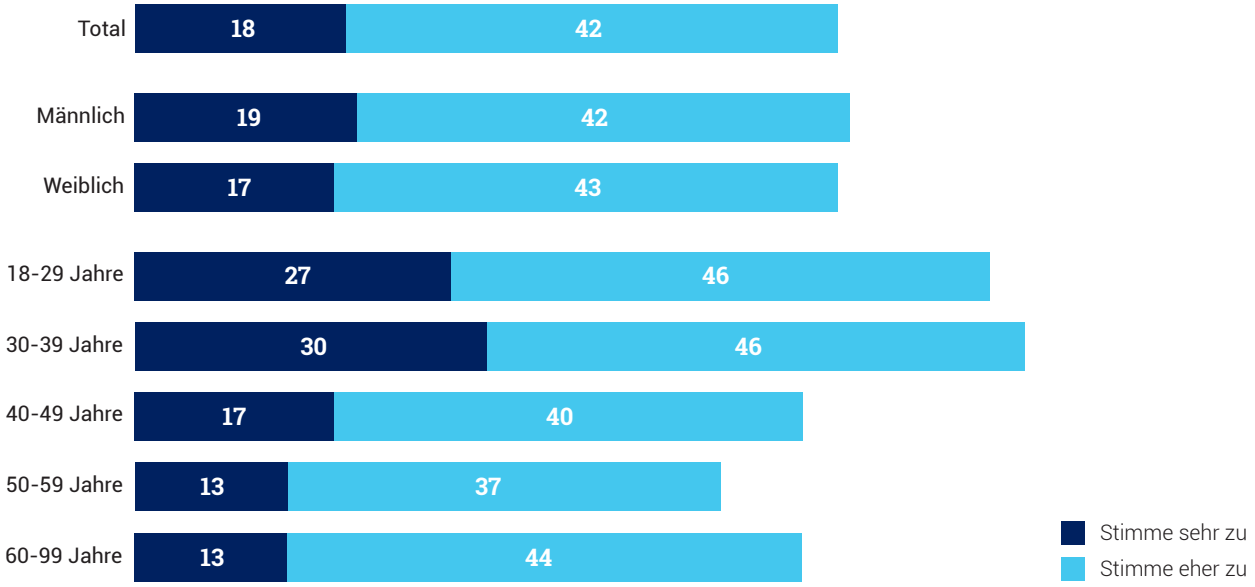
Anteil der Menschen, die folgende vorbeugende Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Gesundheit (sehr) wahrscheinlich umsetzen wollen



Quelle: BAH-Gesundheitsmonitor-Brennpunktwelle; Nielsen IQ; 03/2022 und 02/2021; Basis: Alle Befragten (n=1.006)

Abb.3 Mehr Gesundheit durch die Pandemie

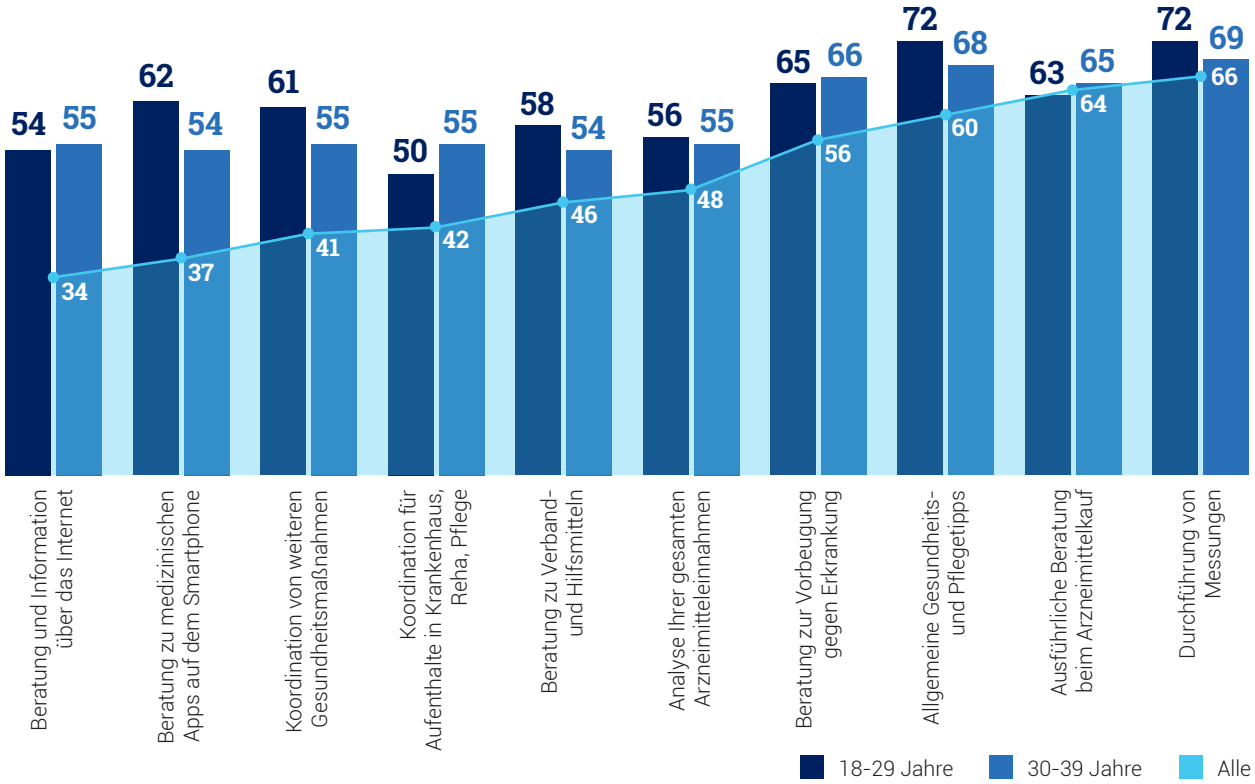
Anteil der Menschen, die der Aussage (sehr/eher) zustimmen „Die Pandemie hat mich dazu gebracht, mehr für meine Gesundheit tun zu wollen."



Quelle: BAH-Gesundheitsmonitor-Brennpunktwelle; Nielsen IQ; 03/2022; Basis: Alle Befragten (n = 1.006), männlich (n = 493), weiblich (n = 513), 18-29 Jahre (n = 138), 30-39 Jahre (n = 157), 40-49 Jahre (n = 172), 50-59 Jahre (n = 189), 60-99 Jahre (n = 350)

Abb.4 Nutzung neuer Angebote von Apotheken

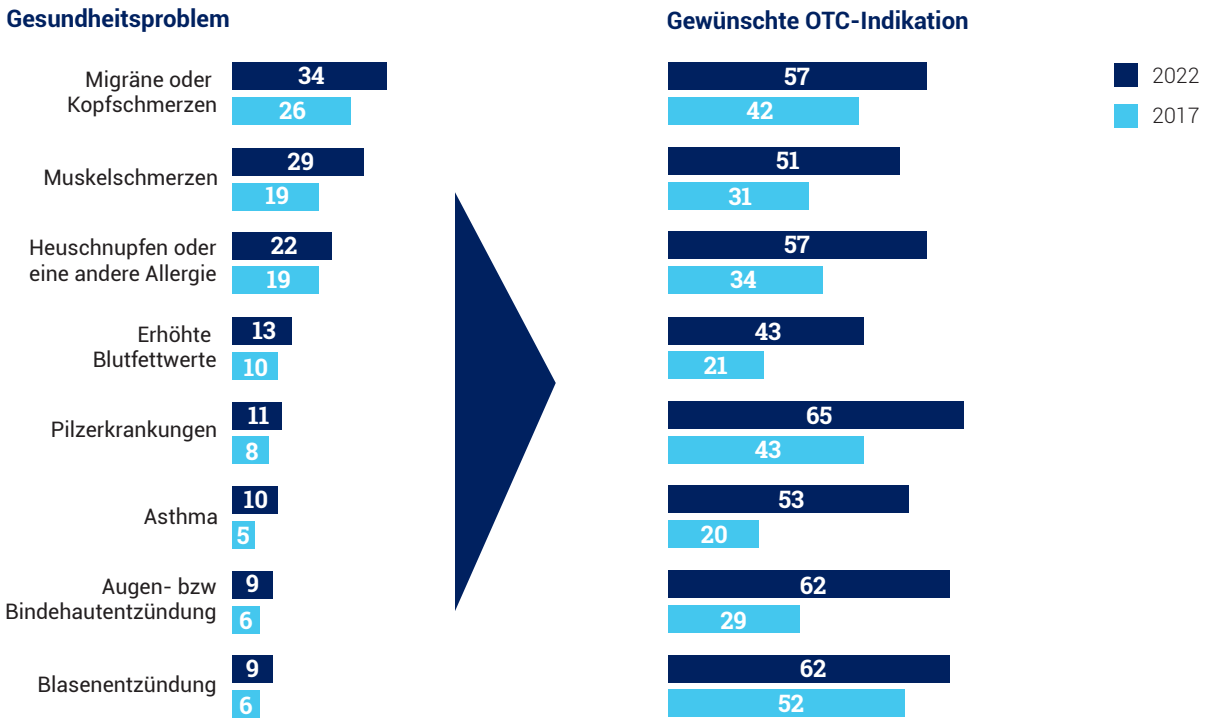
Anteil der Menschen, die (sehr/eher) wahrscheinlich folgende Angebote von Apotheken in Anspruch nehmen würden



Quelle: BAH-Gesundheitsmonitor-Brennpunktwelle; Nielsen IQ; 03/2022; Basis: Alle Befragten (n=1.006), 18-29 Jahre (n = 138), 30-39 Jahre (n = 157)

Abb.5 und Abb.6 Mehr OTC-Indikationen gewünscht

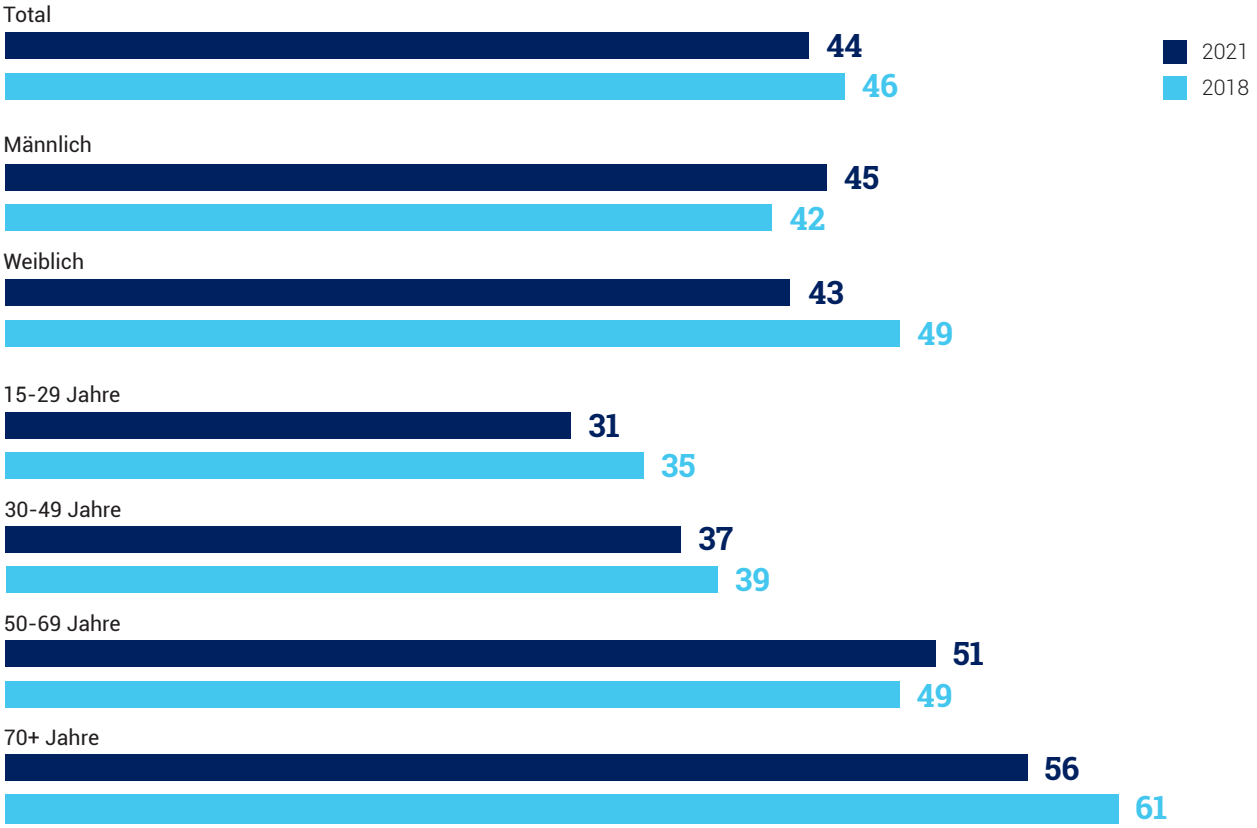
Abb. links: Anteil der Menschen, die zumindest gelegentlich an Gesundheitsproblemen leiden
Abb. rechts: Anteil der Menschen, die sich für ihr Gesundheitsproblem eine größere Auswahl an rezeptfreien, in der Apotheke erhältlichen Medikamenten wünschen



Quelle: BAH-Gesundheitsmonitor-Brennpunktwelle; Nielsen IQ; 03/2022; Basis: Alle Befragten (n=1.006); Befragte, die an jew. Krankheit leiden (n= 698).

Abb.7 Vorliegen einer chronischen Erkrankung

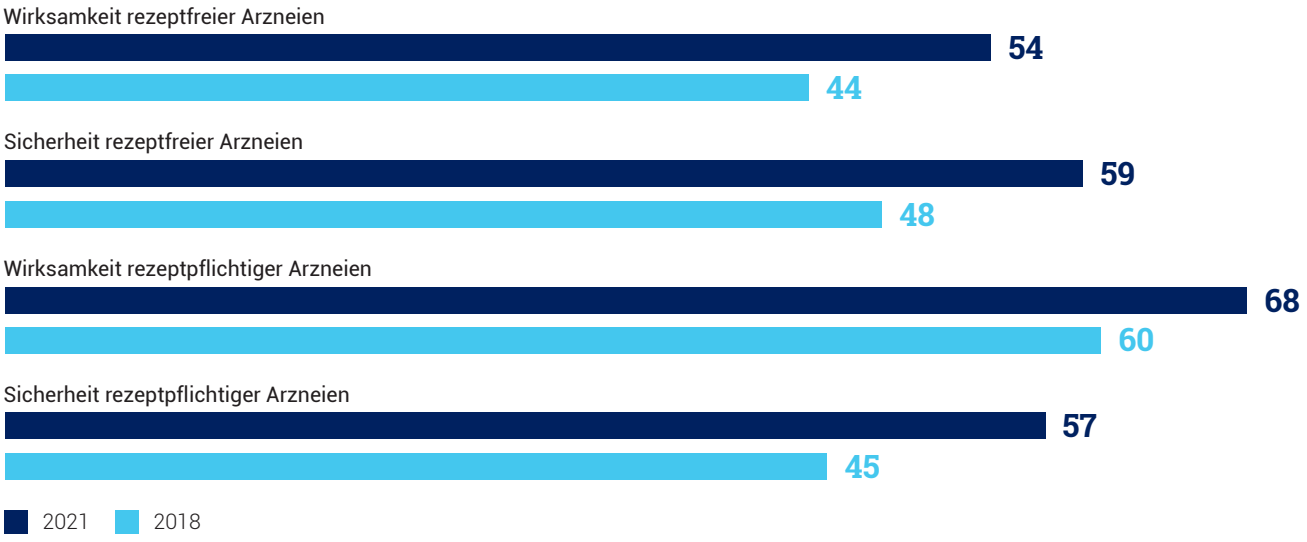
Anteil der Menschen, die an einer chronischen Erkrankung leiden



Quelle: BAH-Gesundheitsmonitor-Versorgungsindex; Nielsen IQ 11/2021; Basis: Alle Befragten (n = 2.000), männlich (n = 986; 984), weiblich (n = 1.014; 1.018), 15-29 Jahre (n = 397; 342), 30-49 Jahre (n = 607; 622), 50-69. Jahre (n = 633; 661), 70+ Jahre (n = 363; 377)

Abb.8 Vertrauen in Sicherheit und Wirksamkeit

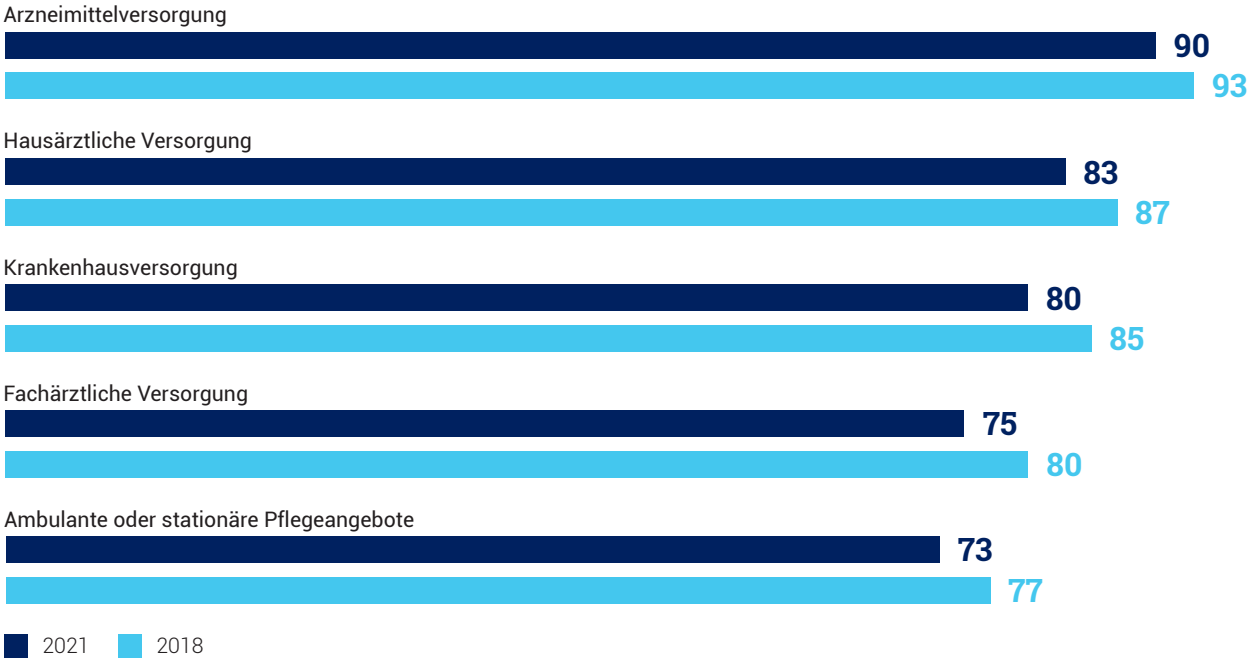
Anteil der Menschen, die in die Wirksamkeit folgender Arzneimittel (sehr) vertrauen



Quelle: BAH-Gesundheitsmonitor-Versorgungsindex; Nielsen IQ 11/2021; Basis: Alle Befragten (2021: n=2.000; 2018: n=2.002)

Abb.9 Detail-Beurteilung Gesundheitsversorgung

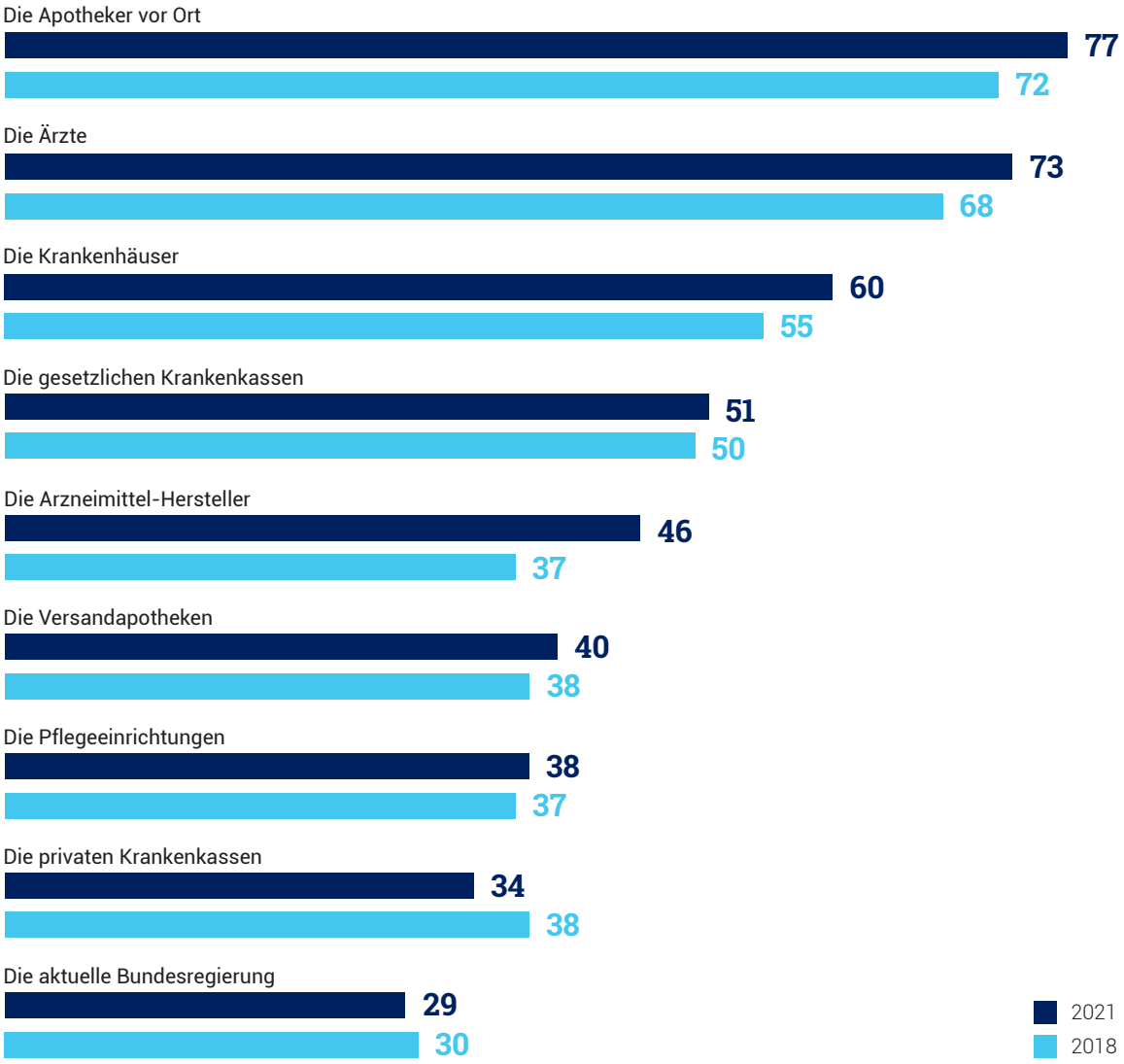
Anteil der Menschen, die ihre persönliche Gesundheitsversorgung in folgenden Bereichen als (sehr) gut einschätzen



Quelle: BAH-Gesundheitsmonitor-Versorgungsindex; Nielsen IQ 11/2021; Basis: Alle Befragten (2021: n=2.000; 2018: n=2.002)

Abb.10 Vertrauen zu Akteuren

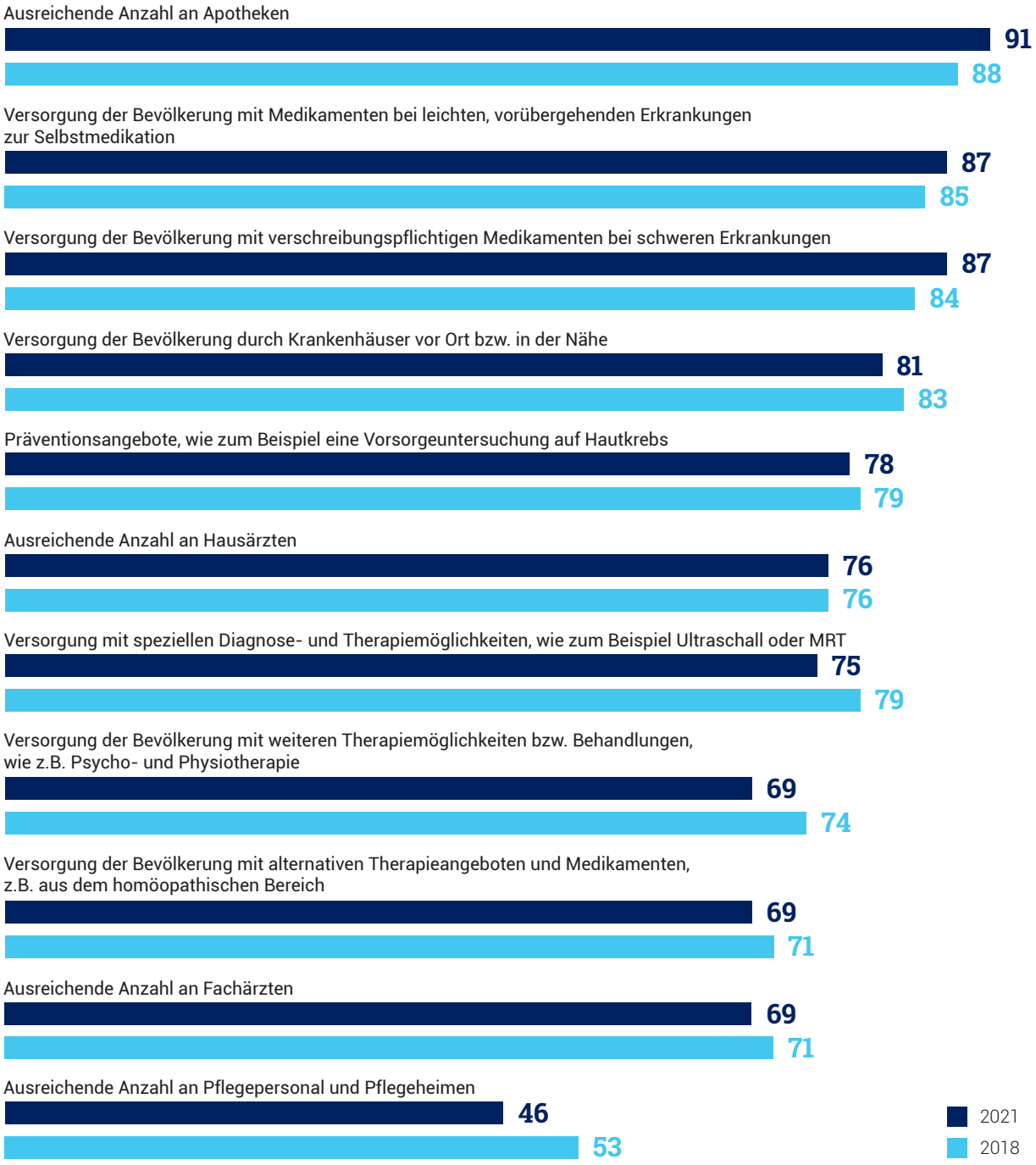
Anteil der Menschen, die (eher) hohes Vertrauen in folgende Akteure haben



Quelle: BAH-Gesundheitsmonitor-Versorgungsindex; Nielsen IQ 11/2021; Basis: Alle Befragten (2021: n=2.000; 2018: n= 2.002)

Abb.11 Beurteilung von bestimmten Aspekten im Gesundheitswesen

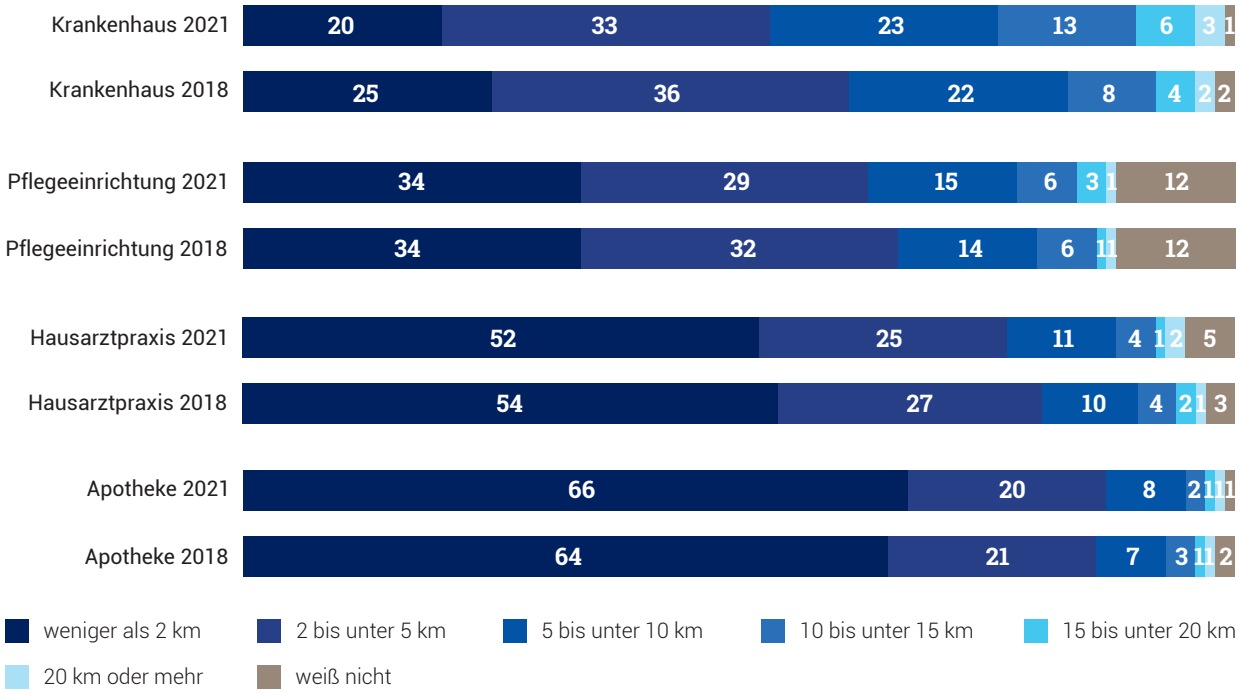
Anteil der Menschen, die folgende Aspekte im Gesundheitsweisen mit den Schulnoten 1-3 bewerten



Quelle: BAH-Gesundheitsmonitor-Versorgungsindex; Nielsen IQ 11/2021; Basis: Alle Befragten (2021: n=2.000; 2018: n=2.002)

Abb.12 Entfernung zum Wohnort

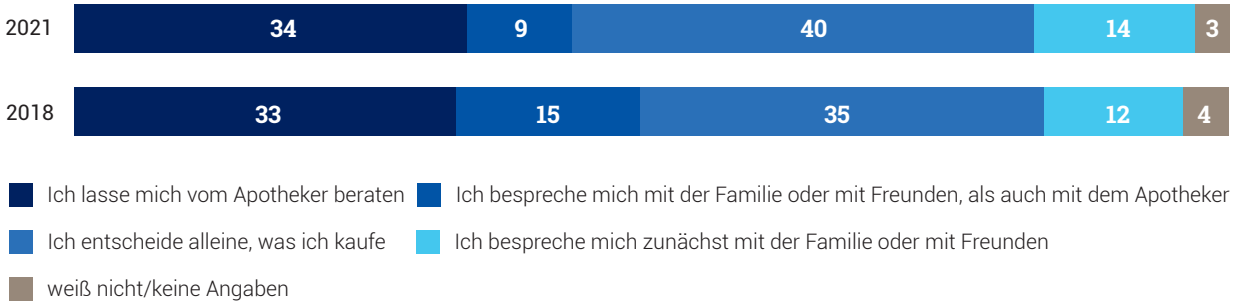
Einschätzung der Menschen über die Entfernung folgender Gesundheitseinrichtungen von ihrem Wohnort



Quelle: BAH-Gesundheitsmonitor-Versorgungsindex; Nielsen IQ 11/2021; rundungsbedingte Ungenauigkeiten; Basis: Alle Befragten (n=2.000)

Abb.13 Beratung für rezeptfreie Medikamente

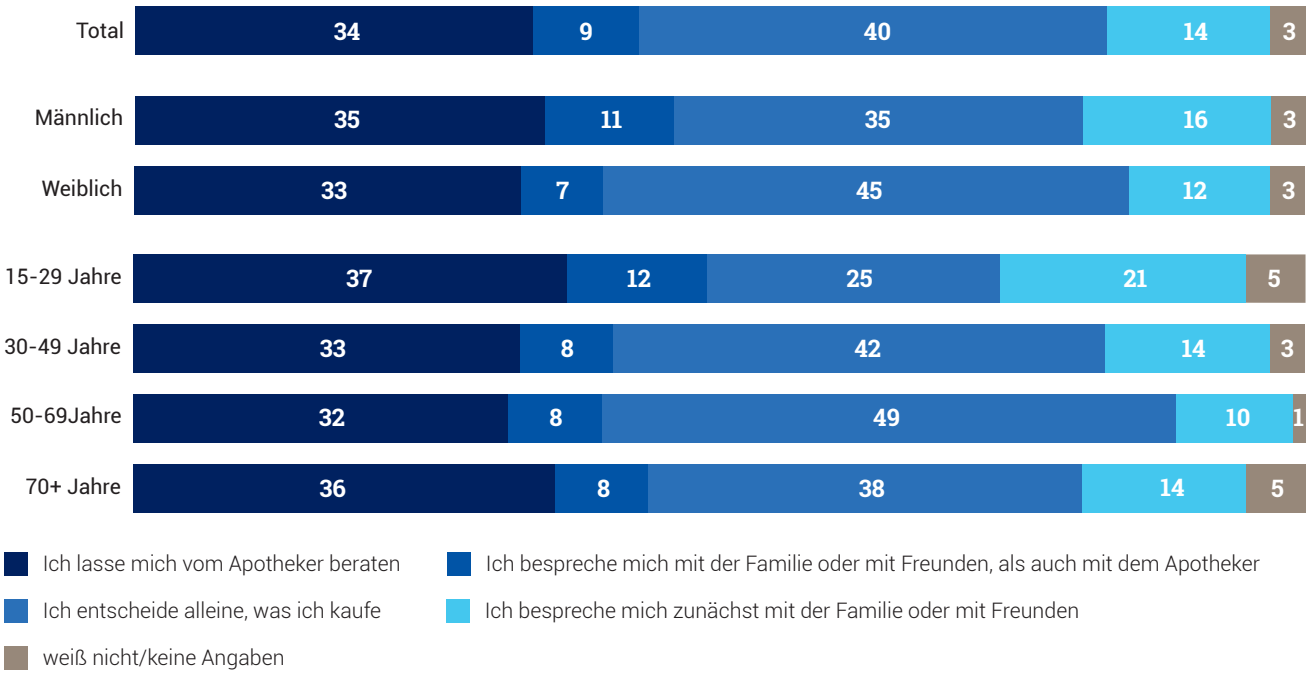
Anteil der Menschen, die sich wie folgt zu rezeptfreien Medikamenten beraten lassen



Quelle: BAH-Gesundheitsmonitor-Versorgungsindex; Nielsen IQ 11/2021; rundungsbedingte Ungenauigkeiten; Basis: Alle Befragten (n = 2.000)

Abb.14 Beratung für rezeptfreie Medikamente

Anteil der Menschen, die sich wie folgt zu rezeptfreien Medikamenten beraten lassen



Quelle: BAH-Gesundheitsmonitor-Versorgungsindex; Nielsen IQ 11/2021; Basis: Alle Befragten (n = 2.000)